



### Ein Schlückchen zu seinen Ehren

kann auch ein Nobelpreisträger nicht verwehren: Kurz vor zwölf Uhr am 4. Oktober erfuhr Theodor W. Hänsch (links) in seinem Münchner Büro, dass er die höchste Auszeichnung erhalten hat, die einem Wissenschaftler auf dieser Welt zuteil werden kann. Eilig wurden ein paar Flaschen Champagner organisiert und eine Pressekonferenz einberufen – während die Redaktion von MAXPLANCKFORSCHUNG die Druckpressen für diese Ausgabe stoppte und den Rücktitel änderte. Zu den ersten Gratulanten des Physik-Laureaten zählten Max-Planck-Präsident Peter Gruss (rechts) und Bernd Huber, Präsident der Ludwig-Maximilians-Universität München (Zweiter von rechts). Hänsch, seit 1986 Direktor am Max-Planck-Institut für Quantenoptik in Garching, teilt sich die Auszeichnung mit seinen amerikanischen Kollegen Roy J. Glauber und John L. Hall.

Hänsch und Hall erhalten den Nobelpreis „für ihre Beiträge zur Entwicklung der auf Laser gegründeten Präzisionsspektroskopie, einschließlich der optischen Frequenzkammtechnik“. Dieses Verfahren erlaubt es, die Zahl der Lichtschwingungen pro Sekunde mit vorher nicht gekannter Genauigkeit zu messen und stabil zu halten. Die beiden Physiker haben damit

nicht nur den Weg zu noch präziseren Atomuhren und einer genaueren GPS-Navigation geebnet oder eine Methode aufgezeigt, um die Übertragungskapazität optischer Nachrichtenleitungen erheblich zu verbessern. Außerdem untersuchen Hänsch und seine Mitarbeiter mit dieser Technik die Naturkonstanten auf eventuelle Änderungen hin – allerdings bisher mit negativem Ergebnis.

Theodor W. Hänsch, am 30. Oktober 1941 in Heidelberg geboren, studierte an der dortigen Universität Physik und schloss 1969 mit dem Dokortitel (*summa cum laude*) ab. Danach arbeitete er als Associate und später als Full Professor an der Stanford-Universität (USA). Im Jahr 1986 wurde er zum Direktor an das Max-Planck-Institut für Quantenoptik in Garching und auf den Lehrstuhl für Experimentalphysik und Laserspektroskopie der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität berufen. Hänsch ist unter anderem Träger des Leibniz-Preises, des Philipp Morris Forschungspreises sowie des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. „Erfolgreiche Forscher tun Dinge, die sie lieben“, hat Theodor W. Hänsch einmal gesagt. Beides trifft auf ihn selbst zu – seit dem 4. Oktober ganz besonders.

FOTO: PICTURE-ALLIANCE/DPA

